

Wo geht's bitte zum Bollwerk?

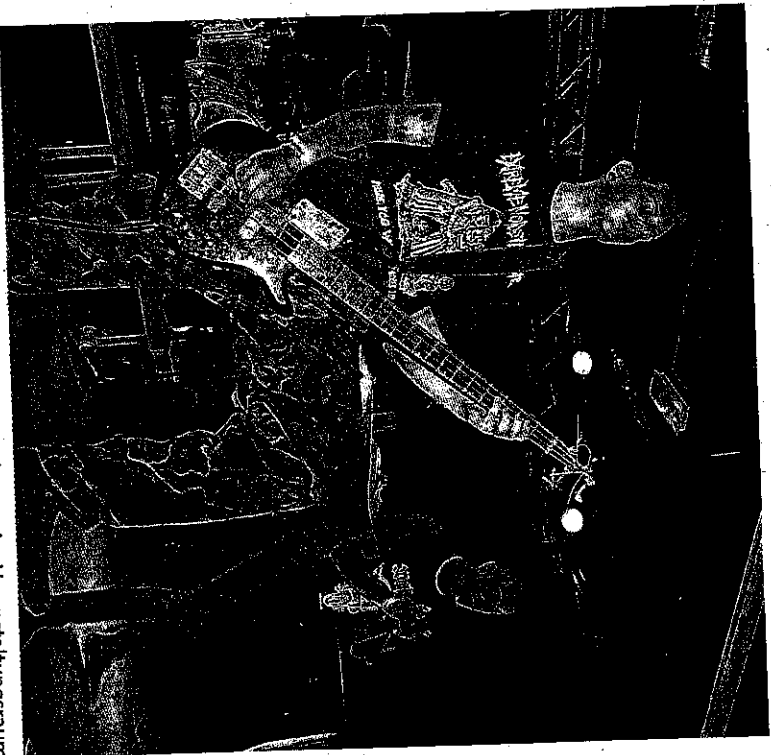
Mit einer großen **Eröffnungsparty** wurde am Freitag das Jugendkulturzentrum „**Bollwerk 107**“, vormals Volksschule, am Bahnhof eingeweiht. Die Veranstalter hatten für **Musik** und Unterhaltung für die Jugend gesorgt.

VON ACHIM BERTENBURG

MOERS „Bollwerk? Kenn' ich nicht.“ „Bollwerk? Nie gehört.“ „Bollwerk? Gibt's hier nicht.“ Wie sich die Antworten gleichen. Die jungen Leute, die sich auf der Homberger Straße nahe dem Bahnhof Döner, Pizza oder Pommes schmecken lassen, sind keineswegs unfreundlich. Sie unterbrechen ihre Nahrungsaufnahme und machen den Eindruck, würden, wenn sie es denn könnten. Ihr Nicht-Bescheid-wissen spiegelt schlicht die Realität wider: Noch ist das „Bollwerk 107“ gerade bei der Altersgruppe, für die es interessant sein könnte, nicht wirklich angekommen. Immerhin der Fahrer im Taxi auf dem Bahnhofsvorplatz sagt sofort, wo's lang geht: „Direkt geradeaus. Wie auf Schienen. Sie laufen direkt darauf zu.“

Die dröhnenden Bässe

Tatsächlich sind es nur ein paar Schritte an den Parkplätzen vorbei bis zur Adresse Homberger Straße 107. Was sofort positiv auffällt: Eine moderne Rollstuhl-Hebebrücke ermöglicht den barrierefreien Zugang direkt auf die Terrasse der ehemaligen Speditionshalle, aus der nach fast eineinhalbjähri-gen Bau ein modernes Jugendkulturzentrum geworden ist – eben das „Bollwerk 107“ als Nachfolgeeinrichtung der Volksschule am Südring. Draußen auf der einstigen Verladerrampe stehen sich einige junge Frauen



Die Band „**Relics of Future**“ sorgte dafür, dass es im Veranstaltungsraum des **Bollwerks** richtig eng wurde.

RP-FOTO: KAUS DIJKER

und Männer in schwarzem Lederzeug die Füße platt. Zwei freundliche Türsteherinnen einer Security-Firma sind vor der Veranstaltungshalle postiert, das Dröhnen mächtiger Bässe in ihrem Rücken. Auf einer Fläche von knapp 300 Quadratmetern sollen bis zu 600 Personen feiern können. Wie sieht es aus,

wenn zu den Tönen von „**Relics of Future**“, einer Band, die aus der Grafenstadt stammt, gefeiert wird? Direkt vor der Bühne wird mächtig gepöbelt. Das erinnert an Sport. Nur ist noch nicht zu erkennen. Wo verläuft hier die Grenze zwischen Foul und Fairness? Das wissen die „**Schiedsrichter**“, zwei männliche

INFO

Musik zur Eröffnung

Volles Haus: Die **Eröffnungsparty** war musikalisch bestens angeordnet: Die Mischung mit Psychedelic, Paperjack, Rockameier, Skulls, Paperjack, Rockameier, Knockouts, Relics of Future und Lordy's Pride stimmte. Als Volttrifer erwies sich die erste Ausgabe des Clubs 77 mit DJ Dr. No (Helko Müller) am Plattenteller.
www.bollwerk107.de

Securities, offenbar auch nicht und zeigen zwei Tänzern wegen zu hartem Körperersatz die „rote Karte“. Eddi, der 20-jährige Gitarrist der Band, klärt später auf: „Alles halb so schlimm. Da passiert wirklich nichts. Das gehört einfach dazu.“

Im Gespräch wird deutlich, dass es sich um den Musikstil „Crust Punk“ handelt. Dessen Wurzeln liegen ebenso wie die des „Fair Play“, in Großbritannien. Wenn man so will, ist Fair Play in erster Linie ein instinktives Verhalten im Spiel und weniger eine Haltung gegenüber den Regeln. Ihre eigenen Spielregeln verfolgten im **Bollwerk** auch Weiblein und Männlein beim Billardspiel. Normalerweise werden die Kugeln mit einem Billard-Queue gestöben. Sie wissen schon, das ist dieser spezielle Stock. Hier wurde gezeigt, dass es auch ganz schonend mit dem Barhocker als Spielgerät funktioniert.